

Erfüllte und begonnene Punkte aus unserem Wahlprogramm



Am Kapellenberg gibt es nun Merings größte Kita



Schlauchturm der Freiwilligen Feuerwehr



Glasfaserausbau

Kindergarten und Schulen:

- Inbetriebnahme eines Waldkindergartens mit 36 Plätzen
- Neubau einer siebengruppigen Kindertagesstätte am Mühlanger (Grundstück gefunden, Architekturleistungen vergeben)
- Erweiterungspläne bei nahezu allen vorhandenen Kindertagesstätten
- Einführung eines Leitungsbonus für die gemeindlichen Kindergärten
- Inbetriebnahme des Erweiterungsbaus an der Grundschule Amberieustraße mit acht Klassenzimmern
- Sanierung der Westfassade, Teile des Dachs und der Fenster an der Luitpoldschule
- Neubau des Hortes an der Grundschule Luitpoldstraße
- Fest installierte dezentrale Lüftungsanlagen

Ortszentrum:

- Etablierung eines Einzelhandels- und Leerstandsmanagements
- Plangutachten als städtebaulicher Wettbewerb für die Umgestaltung des Verkehrsraums am Marktplatz
- Städtebauliche Untersuchung von Rathaus und Altem Kloster

Umwelt:

- Einführung eines Ausschusses für Umwelt, Nachhaltigkeit und Klimaschutz als gemeinsamer Konsens im Marktgemeinderat
- Blühkonzept
- Pflicht zur Begrünung oder Installation einer PV-Anlage auf Flachdächern im Rahmen von neuen Bebauungsplänen sowie bei Ersatz- oder Neubauten

Ehrenamt, Vereine und Hilfsorganisationen:

- Neubau eines Sportheims zusammen mit dem MSV
- Sanierung des Schlauchturms der Freiwilligen Feuerwehr
- Geplante Erweiterung des Feuerwehrgerätehauses
- Beschluss des Kreisentwicklungsausschusses zur Schaffung einer Atemschutzstrecke in Mering
- Bezuschussung eines Sonar-Geräts für die Wasserwacht am Mandichosee

Infrastruktur:

- Neubau einer Fußgängerbrücke an der Paar
- Umsetzung des Verkehrskonzepts am Schulzentrum

Lebenswertes Mering:

- Erweiterung des Skaterplatzes
- Schaffung eines Basketballplatzes am Schulzentrum
- Römerspielplatz mit Bolzplatz am neuen Trachtenheim
- Neukonzeptionierung des Jugendzentrums mit dem Bestandteil Streetwork
- Erweiterung des gemeindlichen Bauhofs

Wohnen:

- Verstärkte Regelung der Nachverdichtung über Bebauungspläne

Gewerbe:

- Vermarktung Gewerbepark Mering-West

Digitalisierung:

- Flächendeckender Glasfaserausbau durch das Bayernwerk
- Glasfaseranschluss für beide Grundschulen, unsere Vereinsheime und die Verwaltung
- Ausstattung beider Grundschulen mit entsprechender Hardware (digitale Tafeln und entsprechende Geräte)
- Online-Terminvereinbarung für das Rathaus

Im Interview: Bürgermeister Florian Mayer

Zwischenfazit nach 500 Tagen im Amt

SaW: Herr Mayer, Sie sind seit 1. Mai 2020 als Erster Bürgermeister im Amt. Wie waren die ersten eineinhalb Jahre?

Mayer: Der erste Tag war etwas komisch. Ich habe sechs Jahre als Zweiter Bürgermeister Vertretungen gemacht und bin da immer in das seit mehr als 25 Jahren fast unverändert gestaltete Büro meines Vorgängers gegangen. Aber nach wenigen Tagen hat dich der Alltag.

Außerdem haben wir die Räume etwas umgestaltet, denn ich befürchte, dass wir dieses Gebäude noch länger als Rathaus nutzen müssen – auch wenn hier dringender Handlungsbedarf besteht. Ich kannte die Fülle an Themen, von denen wir in kurzer Zeit bereits einiges anpacken konnten. Allerdings ist die Tätigkeit eines Bürgermeisters in Pandemiezeiten anders als davor.

SaW: Ihr Wahlkampflogan war „Pack ma’s an“. Welche Themen haben Sie denn schon erfolgreich angepackt?

Mayer: Die wichtigste Maßnahme war, die Betreuungssituation in den Kindertagesstätten zu entspannen. Aktuell arbeiten wir mit Hochdruck am Neubau einer 7-gruppigen Einrichtung am Mühlanger. Auch fast alle bestehenden Einrichtungen prüfen wir auf mögliche Erweiterungen.

Dazu kommt die Sanierung der Freisportanlage und einiger kleiner freier Sportanlagen wie dem Skaterplatz, dem neuen Basketballplatz oder dem Bolzplatz am neuen Trachtenheim. Wichtig ist mir aber auch, dass lang aufgeschobene Projekte wie der Ersatzneubau des Hortes an der Grundschule in der Luitpoldstraße oder die Verkehrsführung am Schulzentrum endlich umgesetzt werden. Vor der letzten Kommunalwahl standen die noch auf der Streichliste; ich bin froh, dass mir der Marktgemeinderat hier mehrheitlich gefolgt ist und wir die Dinge nun angehen können.

SaW: Sind einige Projekte auch schon abgeschlossen?

Mayer: Ja, die Erweiterung des integrativen Kinderhauses am Kapellenberg ist endlich fertig und wir haben eine Lösung für den Waldkindergarten gefunden. Wir haben sowohl die Erweiterung des Bauhofs als auch der Grundschule in der Ambérieustraße beendet und im Herbst sind wir auch mit der Digitalisierung der Grundschulen durch. Beide Schulen werden zudem mit Lüftungstechnik ausgerüstet. Auch ist der Gewerbebepark erschlossen. An der Vermarktung der rest-

lichen Grundstücke arbeiten wir noch und lassen uns auch die notwendige Zeit, die richtigen Firmen auszuwählen.

SaW: Das ist ja eine ganze Menge an neuen Projekten. Oft gerügt wurde aber der Bauunterhalt der Bestandsobjekte, zuletzt auch in der Bürgerversammlung, wie wollen Sie damit künftig umgehen?

Mayer: Hier müssen wir künftig wesentlich mehr Geld in die Hand nehmen. Dass mir der Erhalt unserer Bestandsgebäude wichtig ist habe ich bereits im vergangenen Jahr gezeigt – ich erinnere an die Sanierung des



Haus des Bildes – Foto Niedermeyer

Schlauchturms der Feuerwehr. Aktuell arbeiten wir an der Sanierung der Westfassade der Luitpoldschule samt Erneuerung von Fenstern und – wo notwendig – am Dach. Das Thema „Altes Kloster“ habe ich wieder aufgegriffen und auch die Tribüne an der Sportanlage sollte im kommenden Jahr saniert werden. Ich hoffe, dass wir im Laufe der Wahlperiode auch noch etwas für das Rathaus tun können.

SaW: Das Rathaus sprechen Sie immer wieder an, wie problematisch ist das denn?

Mayer: Bereits vor rund 30 Jahren haben langjährige Abteilungsleiter der Gemeinde und Altbürgermeister Sedlmeir einen Neubau angeregt. Passiert ist bis heute nichts. Ganz abgesehen von Statik und Brandschutz, die nicht den heutigen Anforderungen entsprechen, erfüllt das Gebäude nicht den Zweck einer öffentlichen Verwaltung.

Seit diesem Jahr gibt es einen Rechtsanspruch auf Barrierefreiheit. Diesen können wir genauso wenig erfüllen wie die Abstandsregeln für die Mitarbeiter in Pandemie-Zeiten. Das ist auch der Grund, warum wir nach wie vor mit Terminvereinbarung arbeiten müssen. Wir brauchen dringend mehr Platz und Räumlichkeiten, die für ein Verwaltungsgebäude einfach erforderlich sind. Das geht meines Erachtens nur mit einem Neubau in Richtung Benefiziatengarten. Mit dem Umbau von Wohngebäuden kann man eventuell Büroräume schaffen, aber keine Räume für Publikumsverkehr. Der Standort im Ortszentrum ist schon deshalb wichtig, um die Publikumsfrequenz im Zentrum zu erhalten. Bis wir dieses Projekt angehen können, müssen wir das technische Bauamt allerdings in den Bauhof auslagern.

SaW: Hatte die Pandemie auch etwas Gutes?

Mayer: Im Bereich der Digitalisierung ging dadurch einiges schneller voran. Neben der Ausstattung unserer Grundschulen mit Glasfaser, Inhouse-WLAN-Verkabelung, Hardware und digitalen Tafeln wird das Bayernwerk in Kooperation mit der LEW 2022 mit einem flächendeckenden Glasfaserausbau beginnen. Ich empfehle jedem Bürger, der noch keinen Anschluss hat, mitzumachen. Es wird nämlich in Zukunft keinen Hausanschluss mehr zu derart günstigen Konditionen geben. Daneben werden wir unsere Webseite überarbeiten. In einem ersten Schritt haben wir bereits die Möglichkeit der Online-Terminvereinbarung auf unserer Internetseite geschaffen. Die Bürgerversammlung Anfang August fand zum ersten

„Das Ehrenamt und unsere rund 100 Vereine machen unseren Ort so besonders lebenswert. Wir sind gut beraten, dieses Engagement noch besser zu fördern als bisher.“

Mal als hybride Veranstaltung statt. Die Möglichkeit des Livestreams wurde dabei überdurchschnittlich genutzt. Mit über 1.000 Aufrufen in einer Woche ein toller Erfolg, vor allem weil die Informationen auch im Nachgang zur Verfügung stehen. Auch zur aktuellen Situation bei der Kinderbetreuung

stieß unsere WebEx-Konferenz auf rege Resonanz. Auf diesem Weg wollen wir künftig noch weitere Bürger erreichen, die niemals zu einer Präsenzveranstaltung gekommen wären.

SaW: Da bewegt sich ja einiges in Mering, obwohl die finanzielle Situation nicht wirklich gut ist. Wie machen Sie das?

Mayer: Das stimmt und ist auch notwendig. Zum einen geht es natürlich nicht ohne Neu-



verschuldung, denn unser Haushalt wurde auch auf Kosten unserer Infrastruktur konsolidiert. Das erweist sich als großer Fehler. Zum anderen aber konnten wir zahlreiche Fördergelder akquirieren wie z. B. auf Initiative von Georg Resch eine Bundesförderung über 1,3 Mio. Euro für die Sanierung unserer Freisportanlage. Insgesamt kommen wir hier bei Gesamtkosten von etwa 2,4 Mio. Euro auf einen Eigenanteil von rund 200.000 bis 300.000 Euro, wenn man die Beteiligung des Landkreises und die Fördermittel des Freistaates auch noch abzieht. Günstiger für den Markt Mering geht es kaum. Aber wichtig ist bei un-

Mit festem Umsetzungswillen und Engagement kann man gemeinsam vieles realisieren.

rer finanziellen Situation auch die Gewerbesteuererinnahmen zu erhöhen, weshalb der Marktgemeinderat auch beschlossen hat, zu prüfen, ob der derzeit in der Vermarktung befindliche Gewerbepark erweitert werden kann. Neue Wohnbaugebiete erhöhen die Ausgaben für unsere Infrastruktur, so dass das Missverhältnis zwischen Einkommens- und Gewerbesteuer noch größer wird, wenn wir nicht entgegensteuern. Am besten sollte das Verhältnis ausgeglichen sein – Mering hat rund 11 Mio. Euro Einkommenssteueranteile, aber eben nur rund 4 Mio. Euro Gewerbesteuererinnahmen. Das ist viel zu wenig.

Nachhaltiges Wachstum und Ökologie müssen miteinander vereint werden.

Der Markt Mering setzt, wo immer möglich, bei eigenen Gebäuden auf Photovoltaikanlagen. Beim Bau des Sportheims wird neben der Photovoltaik der Heizbedarf auch durch Fernwärme aus Biogas gedeckt. Bei neuen Bebauungsplänen wird bei bestimmten Dachformen die Installation von Photovoltaik-Anlagen vorgegeben, um die Energieerzeugung im Ort zu erhöhen.

Ausbau der erneuerbaren Energie beteiligen können wird gerade geprüft.

Auch die Attraktivität des Ortes und die Lebensqualität wollen wir stärken. Durch den Ausbau von Naherholungsmöglichkeiten und der Unterstützung unserer Vereine bleibt Mering ein lebenswerter Ort mit gesellschaftlichen Angeboten. Um Mering nicht zur Schlafstadt werden zu lassen, müssen Themen wie Ortsentwicklung, Nachverdichtung, Umweltschutz, Gewerbe und Finanzen ganzheitlich angegangen werden.

Mering war hier bisher im unteren Drittel des Landkreises. Die Gründung einer Genossenschaft, bei der sich Bürger finanziell an dem

Die Umwelt zu schützen kostet Geld

Die Attraktivität eines Ortes hängt von vielen Faktoren ab: Hierzu gehören u. a. Infrastruktur, wirtschaftliche Stärke, Ökologie und soziale Komponenten. Auch eine Gemeinde unterliegt den wesentlichen wirtschaftlichen Grundlagen: Ausgaben für verschiedene öffentliche Angebote, wie z. B. das Freibad werden durch verschiedene Steuereinnahmen „querfinanziert“. So können viele Angebote einer Gemeinde nur aufrechterhalten werden, wenn auch

Verbindung der ökologischen, ökonomischen und sozio-kulturellen Bedingungen und Bedarfe

entsprechende Einnahmen, wie z. B. Gewerbeeinnahmen, dem gegenüberstehen. Um genau diese Steuereinnahmen zu erhöhen und Mering weiterhin als attraktiven Lebensraum für kommende Generationen zu erhalten, weiterzuentwickeln und attraktiv zu gestalten, wird zur Zeit eine Erweiterung des Gewerbeparkes St. Afra unter Berücksichtigung der Auswirkung auf Flora und Fauna sowie der Schaffung von besseren Lebensräumen für die Tierwelt geprüft.

SaW: Was tut sich bei der Städtebauförderung?

Mayer: Wir haben einige Projekte in Planung, zum Beispiel die Umgestaltung des Verkehrsraums am Marktplatz, das Leerstands- und Einzelhandelsmanagement, die städtebauliche Untersuchung des Alten Klosters und eines Rathausanbaus, aber auch kleinere Projekte wie den Arbeitskreis Radwege und die Bike & Ride-Anlage am Haltepunkt St. Afra. Alles mit Unterstützung von staatlichen Fördermitteln.

SaW: Bleibt Ihnen bei all den Aufgaben noch Zeit für ihr Hobby, das Bergsteigen?

Mayer: Wenig, aber die Zeit muss man sich nehmen. Ich habe noch ein paar Ziele, ich möchte ein paar große Alpengipfel besteigen. Ich komme von den Touren immer mit einem freien Kopf zurück.

SaW: Dann weiterhin viel Erfolg für Mering, vielen Dank für das Interview.

Mayer: Gern geschehen. Noch eins: Wenn Sie mich per E-Mail oder in den sozialen Medien kontaktieren und mal keine Antwort erhalten, bleiben Sie hartnäckig. Bei der Fülle an Arbeit rutscht mir auch einmal etwas durch oder dauert ein wenig länger. Ich bin aber immer bemüht, jeder Bürgerin und jedem Bürger so schnell wie möglich zu antworten.



Photovoltaik-Anlage des Bauhofs

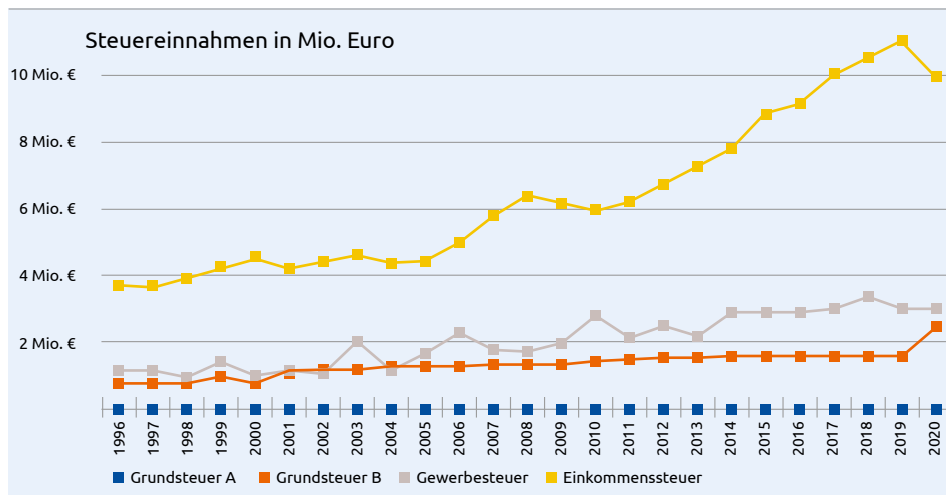
Florian A. Mayer



Gewerbegebiet Mering-West

Josef Stöhr

Warum sind die Finanzen in Mering so schwierig?



Immer wieder haben wir in den letzten Jahren gehört, Mering sei eine finanzschwache Kommune. Doch warum ist das eigentlich so und könnte daran auch etwas geändert werden? Immerhin liegt Mering ja in einer wirtschaftlich sehr potenten Region und zusätzlich auch noch direkt an der Bahnlinie Augsburg – München. Darum beneiden uns viele Kommunen.

Sehen wir uns zunächst die Einnahmen genauer an. Sie zeigen einen sprunghaften Anstieg der **Einkommensteuer** seit 2005 [Anlage 3, Quelle Haushaltssatzung 2020, Markt Mering]. Die Einnahmen aus **Grundsteuer** steigen durch das konstante Wachstum nur dann sprunghaft, wenn der Hebesatz erhöht wird, wie im Jahr 2020.

Die **Gewerbesteuer** hat sich in den letzten 15 Jahren im Vergleich zum starken Zuzug leider nicht gleichwertig entwickeln können. Hier wurden die Weichen seit über 20 Jahren nicht richtig gestellt. Das ständige „Klein-Klein“ mit

lokalen Akteuren ließ keinen Platz für eine strukturierte Ortsentwicklung.

Um die Problematik einer **niedrigen Gewerbesteuer** besser verstehen zu können, sehen wir uns nun die Ausgaben näher an. Hierzu muss man wissen, dass die Kostenstruktur eines kommunalen Haushalts, im Vergleich mit einem Unternehmensabschluss, schwer lesbar ist. Ausgaben können hier Direkteinnahmen gegenüberstehen, die für einen „Geldmittelverbrauch“ saldiert werden müssen.

Ein Beispiel: Für die Kinderbetreuung müssen nicht alle Ausgaben von den o.g. Steuereinnahmen bestritten werden, sondern können teilweise durch Gebühren oder Förderungen ausgeglichen werden. Die Frage „Was kostet die Kinderbetreuung unterm Strich?“ kann daher nicht ohne weiteres aus dem Haushalt herausgelesen werden. Daher verwenden wir für eine grobe Übersicht Näherungswerte, die darstellen, welche Summen nicht durch

direkte Einnahmen und Förderungen gedeckt sind und daher vom großen Einnahmetopf beglichen werden müssen.

Kinderbetreuung	ca. 2,8 Mio. Euro
Infrastrukturerehalt (Straßen, etc.)	ca. 1,2 Mio. Euro
Gebäudeerhalt	ca. 275.000 Euro
Freiwillige Leistungen (Juze, Freibad, Vereine)	ca. 418.100 Euro
Zuführung (Tilgung der Schulden)	ca. 3,5 Mio. Euro

Wie man der Tabelle entnehmen kann, korreliert ein Großteil der Ausgaben direkt mit der Höhe der Einwohnerzahl. Sprich je mehr Menschen in Mering wohnen, desto mehr werden die Ausgaben steigen. Dagegen gibt es kaum Ausgaben, die mit steigenden Gewerbebetrieben in die Höhe gehen.

Die Frage wird also sein: Wie lange können wir uns unser Leben in Mering bei konstantem Zuzug noch leisten?

Die temporäre Erhöhung der Grundsteuer B um 50% zeigt deutlich, dass wir uns finanziell in den letzten 25 Jahren in eine Sackgasse manövriert haben. Im Wahlkampf 2020 sind von vielen Seiten gute Impulse gekommen, allerdings konnten sie bislang nicht realisiert werden. Aus diesem Grund hat die CSU einen Antrag auf Voruntersuchung für eine mögliche Erweiterung des Gewerbeparks Mering-West gestellt. Durch dringend erforderliche Mehreinnahmen bei der Gewerbesteuer kann dann die Grundsteuer anschließend wieder auf ein normales Maß zurückgeführt werden.

Die CSU Mering steht im ständigen Austausch mit den Bürgern

Nicht nur im Wahlkampf, auch danach praktiziert die CSU Bürgernähe. Die Meringer können die Gemeinderäte jederzeit ansprechen und ihre Fragen stellen. Die CSU-Gemeinderäte gehen aber auch von sich aus auf die Bürger zu und befragen sie zu Ihrer Meinung.

Um möglichst viele Bürger zu erreichen, initiierte die Gemeinde im Dezember 2020 bis Januar 2021 eine digitale Umfrage in Zusammenarbeit mit „Mering Digital“. Die Teilnehmerzahl von 1.850 zeigt, dass die Umfrage sehr gut angenommen wurde.

Die Ergebnisse der Umfrage können auf https://www.mering.de/images/sonstiges/Brunnenumfrage_v11.pdf eingesehen werden.

Was soll mit dem aktuellen Brunnen geschehen?

Rückbauen	63,77%
Sanieren	11,39%
Weiterbetreiben	10,55%
Sonstiges	9,70%
Unentschieden	4,58%

Wie soll der Marktplatz in Zukunft gestaltet werden?

Kleine Wasserinstallation	34,62%
Große freie Veranstaltungsfläche	27,80%
Sonstiges	19,84%
Neuer großer zentraler Brunnen	10,25%
Anderer zentraler Blickfang	7,48%

Die Meringer haben Ihr Votum zur Zukunft des Marktplatzes nun abgegeben. Nach anfänglicher Zurückhaltung verschiedener Gemeinderäte hat man sich nun zu einer Entscheidung durchringen können. Wir hoffen, dass der Bürgerwille auch zukünftig abgefragt und akzeptiert wird.

Im Sommer lief eine Umfrage von Mering Digital, die die Bürger Merings zur motorisierten Verkehrssituation befragt. Leider hat sich hier bei manchen Volksvertretern gezeigt, dass Befragungen abgelehnt werden, wenn die Bürger eine andere Meinung haben könnte, als man selber.

Die CSU unterstützt ausdrücklich Umfragen, in denen alle Meringer Bürger die Möglichkeit haben, Ihre Meinung kundzutun.